Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 18 (2010)
Heft: 3

Artikel: Ein Sprachwissenschafter als Publizist : Arthur Bauer (1915-2010)
Autor: Schwarzenbach, Ruedi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961884

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Sprachwissenschafter als Publizist

Arthur Baur (1915–2010)

«Grüezi mitenand» heisst der Titel seiner «Praktischen Sprachlehre des Schweizerdeutschen». Arthur Baur, Chefredaktor des «Landboten», ging auf seine Leser zu. Sprache im Umgang, Sprache in ihrer gesellschaftlichen und politischen Bedeutung waren die Leitwörter seiner engagierten Bücher und Aufsätze zu Esperanto, Schweizerdeutsch und Rätoromanisch.

Von Ruedi Schwarzenbach

«Was ist eigentlich Schweizerdeutsch?» fragte Arthur Baur 1983 in einer sprachpolitischen Untersuchung, welche die Ursachen und Folgen der sogenannten Mundartwelle offenlegte. «In unserem Lande wird heute die eigene Sprache nicht ihrem wahren Wert gemäss eingeschätzt. Man behandelt sie wie ein Aschenbrödel, ja man tut, als ob sie überhaupt nicht vorhanden wäre [...] Die Einstellung unserer Öffentlichkeit gegenüber der eigenen Sprache grenzt an Bewusstseinsspaltung.»

Arthur Baur war Sprachwissenschafter und Journalist. Er studierte in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg, die im Zeichen der Geistigen Landesverteidigung standen. Damals gründeten Adolf Guggenbühl und Eugen Dieth den «Bund Schwyzertütsch». Baur verfasste 1939 «eine Grammatik, in der ich als erster versuchte, die mündliche Nationalsprache der Schweiz lehrbuchmässig darzustellen». Sie wurde später zur Grundlage seines mehrfach überarbeteten und aufgelegten Lehrmittels «Grüezi mitenand». Praktische Sprachlehre des Schweizerdeutschen für Kurse und den Selbstunterricht (1969, zuletzt wieder 2008). In der nebenstehenden Spalte greifen wir einige Gedanken aus dem Vorwort der 5. Auflage von von 1974 auf, die im Rückblick besonders lesenswert sind.

Als Chefredaktor zuerst der «Berner Zeitung» und später des Winterthurer «Landboten» beobachtete und kommentierte Baur die sprachpolitische und sprachwissenschaftliche Aktualität sehr pointiert und engagierte sich auch im Vorstand des heutigen Vereins Schweizerdeutsch, an dessen Zeitschrift – der Vorgängerin dieses Heftes – er regelmässig mitarbeitete. Ein Beispiel dafür ist seine Besprechung der Berndeutschen Grammatik von Werner Marti auf den vorangehenden Seiten.

Sprachen mit ihrer gesellschaftlichen und politischen Stellung waren ihm zeitlebens ein Anliegen, so auch Esperanto und das Rätoromanische, dem er in späteren Jahren besondere Aufmerksamkeit schenkte. 1996 erschien sein «Allegra genügt nicht. Rätoromanisch als Herausforderung für die Schweiz».

Arthur Baur, Was ist eigentlich Schweizerdeutsch? Gemsberg-Verlag. Winterthur 1983. Fr. 22.80. ISBN 3-85701-071-1.

Arthur Baur: Aus dem Vorwort zu *Schwyzertüütsch. «Grüezi mitenand». Praktische Sprachlehre des Schweizerdeutschen. 5. Auflage von 1974:*

«Die Sprache, die in dieser Grammatik gelehrt wird, ist das heutige Zürichdeutsch, wobei sich der Lernende allerdings bewusst sein muss, dass dies keine standardisierte Sprachform ist. Der Autor hatte keine leichte Aufgabe, zwischen archaisierendem Purismus und allzu weit gehenden Konzessionen an den jüngsten Sprachgebrauch hindurchzusteuern, und masst sich auch nicht an, immer den richtigen Mittelweg gefunden zu haben.»

«Das Schweizerdeutsche befindet sich in einem starken Wandel, der zu einem Ausgleich der verschiedenen Mundarten führen wird. Die heutige Bevölkerung der Schweiz ist durch eine ungeheure Mobilität gekennzeichnet: immer weniger Leute leben noch dort, wo sie geboren wurden, oder gar dort, wo sie heimatberechtigt sind. Viele Leute pendeln täglich sogar über die Kantonsgrenzen hinaus. Dadurch ergibt sich ein Übergewicht der Sprachformen, die in den grossen Bevölkerungszentren üblich sind, aber natürlich werden auch diese selbst von den Zuzügern beeinflusst. Wir erleben heute die Bildung einer neuen Koine in einer östlichen Variante mit Zentrum Zürich und einer westlichen mit Bern als Schwerpunkt.»